

IMPULS

ceas
Centre Ecologique Albert Schweitzer
zuhören, kreieren, teilen

Informationszeitung des Centre Ecologique Albert Schweitzer

Nr 4. September 2017



Fokus: Berufsbildung

Perspektiven schaffen nach der obligatorischen Schulzeit

Jedem Beruf seine Lehre

Wie die Abfallmanagement-Projekte Arbeitsplätze schaffen

Ein Wasserfall als Ausweg aus der Energie-Unsicherheit

In der Gemeinde Sarobaratra in Madagaskar kommt Hoffnung auf

Die PartnerInnen des CEAS in Madagaskar: in der Werkstatt Tsiky werden zusammen mit der Organisation PATMAD jährlich sechs Lehrlinge ausgebildet. (Foto: L. Huber / CEAS)



Die Berufsbildung als zentrales Anliegen des CEAS

Wir wissen, dass es in vielen afrikanischen Regionen an Zugang zu sauberem Trinkwasser, finanziellen Mitteln und geeigneten Techniken für die Verbesserung solcher prekären Situationen mangelt. Wir bedauern dies und arbeiten mit unseren afrikanischen PartnerInnen daran, Lösungen dafür zu finden. Aber auch wenn diese PartnerInnen Zugang zu Wasser haben und Aufträge an HandwerkerInnen vergeben können, damit diese Küchengeräte herstellen und sanitäre Einrichtungen oder auch thermische Solaranlagen zur Warmwasserzubereitung installieren können, mangelt es jenen leider oft an grundlegendem technischen Wissen.

Wie oft kommt es vor, das Besuchende von afrikanischen Ländern mit schlechten sanitären Anlagen konfrontiert sind, welche oft (wie in meinem Fall) sogar nur mit einem Schweizer Sackmesser reparierbar wären? Wer wäre in seinen Ferien nicht überrascht, von einer schlecht verbundenen Rohrleitung abgeduscht zu werden!

In vielen Ländern Afrikas mangelt es beispielsweise in Spengler-, Schweisser-, Schreiner- oder Maurerberufen an wirklich fundierten Berufsbildungen. Das duale Bildungssystem, welches in der Schweiz mit der Berufslehre grossen Erfolg hat, könnte in Ländern des globalen Südens bestens angewendet werden. Dafür müssten die zuständigen Regierungsstellen, welche durch bilaterale Zusammenarbeit unterstützt werden, Berufsbildungszentren errichten, wo praktische Berufe erlernt werden können und dabei der theoretische Teil garantiert wird. Der theoretische Wissensmangel verursacht nämlich momentan die grössten Probleme. Doch ist der politische Wille vorhanden?

Das CEAS ist sich dieser Problematik bewusst. Mit all unseren Mitteln und vor allem mit Hilfe unserer PartnerInnen unterstützen und fördern wir die Ausbildung von Lehrlingen in unseren Forschungs- und Schulungswerkstätten, insbesondere in Madagaskar und Burkina Faso. Ebenso, wie das Niveau der Schulbildung verbessert werden muss, sollte auch die Berufsausbildung gefördert und unterstützt werden: Dies tut das CEAS beispielsweise zusammen mit der Organisation PATMAD und dem Atelier Tsiky in Madagaskar. Jedes Jahr durchlaufen sechs Lehrlinge einen Ausbildungszyklus in drei verschiedenen technischen Disziplinen: Metallschlosserei, Schreinerei und Elektromechanik. Für den theoretischen Teil haben unsere lokalen PartnerInnen einen Auftrag an eine technische Fachschule vergeben, welche ihre Kurse dementsprechend angepasst hat. Auch in der Werkstatt SOLDEV in Bobo Dioulasso in Burkina Faso läuft dies heute so. Mamadou Ouattara, einer der ersten vom CEAS ausgebildeten Handwerker des Landes, ist heute anerkannter Ausbilder. Dies

ist eine schöne Anerkennung für den Handwerker, welcher heute unaufhörlich junge, benachteiligte Menschen ohne Arbeit ausbildet.



Daniel Schneider
Geschäftsführer CEAS

Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Septemberausgabe 2017 auf Deutsch:
900 Exemplare, auf Französisch («Délic»): 3000 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnemen: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Amandiers 2, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
PC: 20-888-7
Redaktionsverantwortung: Patrick Kohler
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
Übersetzung: Nora Komposch

Duale Bildung schafft Perspektiven

Gute Bildung fördert die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft und begünstigt die persönliche Entfaltung und Mündigkeit der darin lebenden Menschen. Insbesondere die Verknüpfung einer Grundbildung mit einer darauffolgenden Berufsbildung kann entscheidend zur Armutsverminderung eines Landes beitragen. Das CEAS konnte dieses Potenzial bereits in mehreren Projekten feststellen.

Knapp 200 Millionen Menschen lebten 2016 weltweit ohne Arbeit und laut Schätzungen der International Labour Organisation soll die Zahl für das momentane Jahr noch weiter ansteigen. Besonders stark betroffen davon sind oft Jugendliche. Neben den immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Verhältnissen ist mangelnde Bildung eine der Hauptursachen für die hohe Jugendarbeitslosigkeit. So spielen auch in der Armutsbekämpfung die Beschäftigung und die Bildung eine wichtige Rolle. Durch Bildung verbessern Menschen ihre beruflichen Fähigkeiten, wodurch ihre Chancen auf Arbeit erhöht werden. Ein guter Arbeitsplatz ermöglicht Menschen, selbstständig für sich und ihre Familie zu sorgen.

Der duale Weg

Grund- und Berufsbildung sind wegweisende Instrumente zur Bekämpfung der Armut. Die Idee der Kombination einer hochwertigen Grundbildung und einer praktischen Berufsbildung soll ein gemeinsames Grundwissen sichern und gleichzeitig individuelle Berufswünsche ermöglichen. Die Grundbildung stellt dabei das Fundament für persönliche, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung sowie für eine kritische politische Teilhabe dar. Die darauf aufbauende Berufsbildung ermöglicht dem/der Einzelnen durch eine spezifische berufliche Praxisausbildung die Verwirklichung eigener Interessen und langfristig die Integration in die Arbeitswelt.

Internationale Bestrebungen

Dank der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* ist das Thema Bildung auch auf internationaler Ebene stärker ins Blickfeld gerückt. Darin wird neben der Wichtigkeit auf Recht auf Bildung, auch das transformative Potenzial von Bildung für Armutsminderung, Wirtschaftswachstum, nachhaltige Entwicklung und die Schaffung gerechter und friedlicher Gesellschaften betont. Auch das CEAS hat bereits in vielen Projekten dieser Idee der Armutsbekämpfung



In der Werkstatt Tsiky in Madagaskar werden jährlich sechs Lehrlinge in Elektromechanik, Schreinerei und Maschinenbau ausgebildet. (Foto: D.Schneider / CEAS)

fung Rechnung getragen. So haben beispielsweise unsere Abfallmanagementprojekte in Burkina Faso und Senegal insgesamt 300 Arbeitsplätze geschaffen. Diese Angestellten absolvierten davor eine Ausbildung in Abfallmanagement. Auch in den Projekten der Solarenergie-trocknungsanlagen für Nahrungsmittel in Senegal, Burkina Faso und Madagaskar profitierten bereits Dutzende von HandwerkerInnen von einer Ausbildung, in welcher sie die Herstellung von Solartrocknern erlernten. Parallel dazu ermöglichten mehrwöchige Schulungen Interessierten der Regionen das Erlernen der neuen Solartrocknungstechniken. In

Burkina Faso bietet diese Branche heute ungefähr 2000 Menschen eine Lebensgrundlage.

Die Erfahrungen zeigen, dass ein guter dualer Bildungsweg ein Problembewusstsein schafft, wodurch gesellschaftliche Herausforderungen angegangen, das Gesundheitsverhalten verbessert, der Zweck einer verantwortungsvollen Landwirtschaft vermittelt und die Menschen für die Folgen des Klimawandels sensibilisiert werden können. Hochwertige Bildung kann so einen entscheidenden

Beitrag zur Armutsreduktion leisten, wenn sie es den Lernenden ermöglicht, langfristig und unter fairen Arbeitsbedingungen im Arbeitsmarkt Fuss zu fassen.

Von Nora Komposch,
Assistentin Kommunikation und Fundraising für die Deutschschweiz

*Die Agenda 2030 ist ab 2016 der global geltende Rahmen für die nationalen und internationalen Bemühungen zur gemeinsamen, nachhaltigen Lösung der grossen Herausforderungen der Welt.

Jedem Beruf seine Lehre

Die Verwaltung des Abfalls einer kleinen Gemeinde in Burkina Faso ist eine grosse Herausforderung. Gleichzeitig bringt sie aber auch die Möglichkeit mit sich, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Um dieses Potenzial auszuschöpfen, müssen alle FacharbeiterInnen eine adäquate Ausbildung absolvieren. Abdoulaye Gango, Projektverantwortlicher der Abfallverwaltung des CEAS Burkina, erzählt uns von seiner Begleitarbeit, welcher er mit seinem Team seit bald zehn Jahren nachgeht.

Welcher Platz nimmt die Berufsbildung in Ihrem Projekt ein?

Anfangs wollten wir vor allem die Fähigkeiten der Mitglieder der Abfallsammelungsorganisationen stärken. Es ging in diesen Schulungen um die Arbeitsbedingungen: Hygiene und Sicherheit in erster Linie. Danach haben uns diese Organisationen immer häufiger angefragt, um die Arbeitsabläufe ihrer Mitglieder zu optimieren. Wissen Sie, im Gegensatz zu den Thematiken Wasser, Bildung und

besteht vor allem darin, eine möglichst grosse Anzahl Familien und Unternehmen davon zu überzeugen, auf freiwilliger Basis mitzumachen.

Das eine führte zum anderen, und schliesslich kamen weitere Schulungen dazu: Sortiertechnik, Kompostierung, aber auch der Verkauf der recycelten Materialien.

Parallel dazu haben wir schnell gemerkt, dass es nichts bringt, die Fähigkeiten der AbfallsortiererInnen zu stärken, wenn der technische Dienst ihrer Gemeinden unfähig ist, den Rest der Branche zu organisieren. Darum haben wir uns entschieden, ebenfalls eine Schulung für die GemeindetechnikerInnen zu organisieren. Es handelte sich um Module, welche ein paar Tage theoretische Praktika sowie eine Studienreise beinhalteten. Mit dabei waren auch PartnerInnen des Nationalen Umweltdienstes und Verantwortliche von ähnlichen Initiativen, welche gescheitert sind. Es ist wichtig, dass alle die Komplexität der Problematik und

den Fakt, dass in einer solchen Branche nicht improvisiert werden kann, verstehen.

Des Weiteren stellen wir den Abfallverwaltungsorganisationen und den Technischen Diensten der Gemeinde eine Beratung bezüglich der alltäglichen Praxis zur Verfügung, was schlussendlich sicherlich den wertvollsten Beitrag für diese Organisationen darstellt.

Sind diese Schulungen offen für andere AkteurInnen?

Auf jeden Fall! Wir sind Teil einer internationalen Austauschplattform zur Abfallverwaltung welche «Re-Source» heisst. In deren Namen haben wir anfangs Jahr eine Schulung organisiert, an welcher verschiedene technische AkteurInnen Burkina Fasos von ausserhalb unseres Projektes



Abdoulaye Gango ist Umweltingenieur und Verantwortlicher des Projektes «Verwaltung der Siedlungsabfälle» des Vereins CEAS Burkina.

teilgenommen haben. Zudem waren wir sehr stolz, fünf Lehrlinge aus der Region Sikasso in Mali aufnehmen zu können. Wir profitieren auch von diesen Schulungen neuer Gemeinden, um unseren PartnerInnen die Rolle der AusbilderInnen zu übergeben: Dies war beispielsweise beim Generalsekretär der Gemeinde Gourcy der Fall, welcher seine Erfahrungen von fünf Jahren Planung und Umsetzung mit einer Abfallverwaltung teilte. Mehrere Partnervereine konnten sich zudem als Ausbildungsinstitutionen profilieren, insbesondere für die Kompostierung. Die beste Art, neu erlangte Kenntnisse zu verankern, ist sie zu teilen!

Es gibt auch jene, welche die nötige Ausrüstung für die Abfallverwaltung liefern, nicht wahr?

Ja, es stimmt, dass es zuerst nötig war, die richtige Ausrüstung und Infrastrukturen, welche auf die lokalen Bedürfnisse angepasst sind, zu entwickeln. Anschliessend haben wir die HandwerkerInnen und UnternehmerInnen geschult, damit sie diese produzieren und damit gleichzeitig ihr Einkommen verbessern können. Heute verfügen drei Werkstätten über diese Kompetenzen. Dies umfasst ungefähr zwanzig Angestellte und Lehrlinge. Abschliessend würde ich sagen, dass wir noch weit vom System der dualen Bildung in der Schweiz entfernt sind. Die wichtigsten Ausbildungen zur Abfallverwaltung werden von der Universität von Ouagadougou und Berufsschulen für zukünftige Umweltingenieure angeboten. Aber es existiert noch fast kein Schulungsangebot für die Fachleute der Abfallsammlung. Hingegen sind es gerade sie, welche an vorderster Front arbeiten.



Die SortiererInnen der Mülldeponie der Stadt Pô in Burkina Faso haben mehrere Ausbildungseinheiten durchlaufen, um ihre Arbeit unter besten Bedingungen auszuführen. (Foto: Verein CEAS Burkina)

Gesundheit hat die Abfallverwaltung in den kleinen Gemeinden Burkina Fasos eine geringe Priorität. Des Weiteren verfügen diese Gemeinden weder über das nötige Know-How, noch über genügend finanzielle Mittel, um eine gute Abfallverwaltung zu gewährleisten. So sind es vor allem lokale Vereine, welche sich organisieren, um von Haus zu Haus zu gehen und den Abfall zu sortieren. Die Herausforderung für sie

Ein Wasserfall als Ausweg aus der Energie-Unsicherheit

Auserwählt von der Kommission für den Indischen Ozean, erzeugt ein Elektrifizierungsprojekt grosse Hoffnung auf die Verbesserung der Lebensumstände im madagassischen Dörfchen Fialofa. Eine Herausforderung, welche wir mit Ihrer Hilfe meistern können!

Der Weiler Fialofa in der madagassischen Gemeinde Sarobaratra umfasst ungefähr 4'000 EinwohnerInnen. Er befindet sich auf einer fruchtbaren Ebene, welche aufgrund des grossflächigen Reisbaus auch «Grenier du Moyen Ouest d'Antananarivo» (Kornkammer des Mittleren Westens Antananarivos) genannt wird. Neben der Viehzucht macht die Landwirtschaft nahezu die einzige wirtschaftliche Tätigkeit der lokalen Bevölkerung aus. Dennoch bleibt ihr Einkommen sehr klein. Die Absenz von Elektrizität in der Gemeinde macht eine mögliche Lebensmittelverarbeitung vor Ort weitgehend unerschwinglich. Für diese bräuchte man nämlich einen umweltbelastenden Generator, wobei der Strompreis im Vergleich zu Gemeinden, welche ans nationale Elektrizitätsnetz angeschlossen sind, doppelt so hoch ist.

Die Konsequenz: Die ProduzentInnen müssen sich damit abfinden, den Reis ungeschält zu verkaufen, ohne dabei von einem Mehrwert profitieren zu können. Zudem geben die Familien des Dorfes wegen der fehlenden Elektrizität durchschnittlich 10% ihres geringen Einkommens für das Auffüllen ihrer Petroleumlampen und den Kauf von Batterien aus. Nicht zuletzt sind auch die Gemeindedienste wie das Gesundheitszentrum oder die Schule stark durch diese Situation beeinträchtigt. Nun befindet sich aber nicht weit vom Dorf der Fluss Kotombolo. Dieser speist einen Wasserfall, welcher während der Regenzeit eine geschätzte hydroelektrische Kraft von 660kW erreicht. Als die Gemeindevorsitzenden des Dorfes von unserem Projekt mit PATMAD zur ländlichen Elektrifizierung gehört haben, sind sie auf uns zugekommen. Ihre Anfrage war die Folgende: die Sanierung eines Wasserelektrizitätswerkes, welches ein Privater 1990 erbaut hatte, aber infolge

verlorener Einzelteile seit langer Zeit stillsteht. Nachdem eine Machbarkeitsstudie durchgeführt wurde, haben wir uns entschieden, das Wasserelektrizitätswerk in Fialofa neu aufleben zu lassen. Dieses Mal wollten wir aber vor Ort produzierte Turbinen benutzen, damit

Wenn wir es schaffen, den anderen Teil der Finanzierung zu beschaffen, können wir vor Ort zwei Turbinen des Typs Banki mit je 30kW herstellen. Diese würden mindestens 200 Haushalten Zugang zu Elektrizität ermöglichen. Die Reisbauern und -bäuerinnen könnten so zudem



Der Fluss Kotombolo wird zwei lokal produzierte Turbinen mit je 30kW mit Wasser speisen. (Foto: D. Schneider / CEAS)

ihr Unterhalt langfristig garantiert werden kann. Anfangs Jahr wurde dann das Projektdossier der Kommission für den Indischen Ozean (COI) unterbreitet, welche die Dringlichkeit der Situation und die Relevanz des Projektes schnell erkannte. So willigte die Kommission ein, die Hälfte der Projektkosten zu übernehmen.

ihre Ernte vor Ort enthülsen und damit ihr Einkommen verbessern. Nicht zuletzt könnten auch öffentliche Plätze mit diesem Mikronetzwerk verbunden werden, was der Gesamtheit der Dorfbevölkerung dienen würde.

Spendenaufruf



Unterstützen wir gemeinsam dieses Projekt!

Das Projekt trägt zu den Fixkosten des Anschlusses von 200 Begünstigten bei. Mit einer Spende von 35 CHF ermöglichen Sie den Elektrizitätsanschluss eines ganzen Haushaltes. Bereits im Voraus danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Patrick Kohler

Gemeinsam für eine bessere Welt

Im Rahmen des Projektes Robin des Watts der Organisation Terragir haben SchülerInnen der Handelsschule André-Chavanne in Genf Sensibilisierungsarbeit bezüglich nachhaltigem Energieverbrauch in einer regionalen Primarschule geleistet. Dieses Vorgehen ist nicht nur pädagogisch sehr wirksam, sondern trägt gleichzeitig auch zur Finanzierung eines Elektrifizierungsprojektes in Madagaskar bei.

Guten Tag, wir sind die SchülerInnen der 2CFCbN und wir sind zurzeit im zweiten Jahr der Handelsschule André-Chavanne. Wir sind vom Unterstützungsverein des CEAS Genf (ASCEAS-GE) beauftragt worden, die SchülerInnen der Primarschule von Franchises am Tag der Solidarität (12. Mai 2017) auf Fragen des nachhaltigen Energieverbrauchs zu sensibilisieren.

Könnt ihr in einigen Worten erklären, was der Tag der Solidarität genau ist?

An einem Tag der Solidarität werden Primarklassen Projekte im globalen Süden des Programmes Robin des Watts vorgestellt. In unserem Fall handelte es sich um die Elektrifikation der Schule von Mahambo vom CEAS in

Madagaskar. Dies ermöglicht den SchülerInnen bereits in jungen Jahren einen Einblick in die Problematik der Energieverschwendung und soll so ihr ökologisches und nachhaltiges Denken fördern.

Davor wurden wir selber auf die Lebensbedingungen der SchülerInnen in Madagaskar sensibilisiert, sowie auch auf verschiedene weitere Problematiken, mit

welchen die madagassische Bevölkerung konfrontiert ist. Dadurch konnten wir nachempfinden, wie sich ein Leben in Madagaskar anfühlen könnte und konnten dies den SchülerInnen der Primarklassen besser näherbringen.

Für den Tag haben wir vier Posten vorbereitet. Als erstes haben wir die SchülerInnen verschiedener Klassen empfan-

gen und ihnen erklärt was das Programm Robin des Watts ist und was das Projekt in Madagaskar beinhaltet. Danach beschrieben wir ihnen bei einem Posten das Leben von Patrick, einem Jungen aus Madagaskar. Unsere Erzählungen untermalten wir mit Fotos von Patrick und seinem Alltag.

Beim dritten Posten präsentierten wir den SchülerInnen Früchte, welche in Madagaskar wachsen. Wir verteilten mehrere Schalen mit verschiedenen getrockneten Früchten der Partnerorganisation CEAS auf den Schultischen. Die Kinder mussten die Früchte den richtigen Bildern mit den entsprechenden Pflanzen zuordnen. Natürlich konnten sie die Früchte zum Schluss auch alle probieren...

Der letzte Posten war schlussendlich in zwei Aktivitäten unterteilt. Einerseits wurde den SchülerInnen das



Das Programm Robin des Watts sensibilisiert die SchülerInnen der Westschweiz auf die Thematik des nachhaltigen Energieverbrauchs des globalen Nordens und des globalen Südens. (Foto: Bastian Bise / ASCEAS-GE)



Das Programm Robin de Watts

Das Programm Robin des Watts, ganz nach dem Bild des grossherzigen Banditen des Waldes Sherwood, versucht auf symbolische Weise von den Reichen ein wenig von ihrem energetischen Überfluss einzufordern, um diese Energie andernorts Menschen, welche sie dringend benötigen, zu verteilen. Ziel ist, die verfügbare Energie auf eine ein wenig rationalere und überlegtere Weise zu konsumieren, ohne diese ganz entbehren zu müssen.

Robin des Watts initiierte eine solidarische Energiepartnerschaft zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden. Dieses Programm soll es Schulen und Unterneh-

men vereinfachen, «konkret etwas zu unternehmen», um eine nachhaltigere und weniger energieverschwendende Gesellschaft zu erreichen. Geld, welches in der Schweiz durch sparsameren Energieverbrauch gespart wird (Spareres Heizen, verbesserte Verwaltung der Elektrizität, ...), soll in ein Projekt des globalen Südens investiert werden, welches die dortigen Lebensumstände der Menschen auf nachhaltige Weise verbessert.

2015 ermöglichte dieses Programm die Kofinanzierung der Schule von Antanety in Madagaskar. 2017 sind bereits zwei weitere Schulen Madagaskars kurz davor, von dieser Initiative zu profitieren: in den Dörfern Amberomanga und Mahambo.



Einweihung des Solarkioskes an der Schule von Amberomanga

Funktionieren der Solarkioske erklärt. Dafür haben wir ein Modell eines Solarkioskes, welcher mit einer Mini-Solar-Zelle versehen ist, verwendet. Dazu gab es farbige Blätter mit Problemen und Lösungen darauf geschrieben, um das Ganze besser zu visualisieren. Beispielsweise ist es in der Schweiz kein Problem, ein Mobiltelefon aufzuladen. In Madagaskar aber ist dies nicht unbedingt so einfach. Des Weiteren ist gratis Bildung, im Gegensatz zu Madagaskar, in der Schweiz eine Selbstverständlichkeit. Die Elektrizität und die Vorteile des Solarkioskes wirken diesen Problematiken entgegen.

Die zweite Aktivität erlaubte den SchülerInnen, ins Innere eines Modells eines madagassischen Hauses zu schauen - zuerst ohne Licht, danach, dank einer aufladbaren Solarenergielampe, mit Licht. Dadurch konnten sich die SchülerInnen der Wichtigkeit der Elektrizität bewusst werden.

Was bleibt euch von dieser Erfahrung in Erinnerung?

Vor allem bleibt uns das erstaunliche Interesse der SchülerInnen von Franchises in Erinnerung. Sie haben viele Fragen gestellt und zeigten sich sehr mitfühlend mit den Kindern in Madagaskar. Es ist wichtig, Energie zu sparen, denn nicht die ganze Welt hat die Möglichkeit das Haus zu heizen oder mit Licht zu versehen.

Dieses Projekt hat uns sehr berührt. Es war eine schöne Erfahrung, den BürgerInnen von morgen die globalen Probleme aufzuzeigen und ihnen zu erklären, dass man von hier aus Dinge auf der anderen Seite der Welt verändern kann. Mit wenig Mitteln kann man vieles in Madagaskar und auch in anderen Ländern verändern. Das macht Lust, solchen Regionen zu helfen.

Die SchülerInnen der 2CFCbN



Die Geschäftsführerin des Solarkioskes macht bei zwei Dorfbewohnern Werbung für die aufladbaren LED-Lampen. (Foto: JIROVE)

In unserem Spendenaufruf vom November 2015 haben wir Geld für die Elektrifizierung der Schule von Amberomanga in Madagaskar gesammelt. Dank Ihrer Grosszügigkeit und jener unserer PartnerInnen aus der Schweiz und anderen Ländern Europas konnte dieses Projekt realisiert werden. Am 2. September des letzten Jahres wurde so ein mit Sonnenkollektoren versehener Kiosk auf dem Gelände der Schule eingeweiht. Als Energieleistungszentrum beliefert der Kiosk heute direkt sechs Schulzimmer, sowie einen öffentlichen Treffpunkt des Dorfes mit Elektrizität. So werden die Klassenzimmer mit LED-Glühbirnen hell erleuchtet. Zwei davon sind zusätzlich mit Bildschirmen ausgestattet, sodass Filme, wie beispielsweise Dokumentarfilme gezeigt werden können.

Um den Fortbestand der Anlage auch auf finanzieller Ebene abzusichern, wurde eine Geschäftsführerin zusammen mit ihrem Mann eingestellt. Sie bieten der ganzen Dorfbevölkerung aufladbare Taschenlampen, deren Aufladedienst sowie frische Getränke und Snacks an. Ein grosses Dankeschön allen Menschen, welche dieses Projekt unterstützt haben! In den kommenden Monaten werden zwei weitere Schulen von ähnlichen Anlagen profitieren können.



Die Kinder nehmen die aufladbaren Lampen von der Schule mit - natürlich um ihre Hausaufgaben zu erledigen. (Foto: JIROVE)

Augenmerk

Der Fotograf Pierre-William Henry trifft die Begünstigten des CEAS

1991 hat der Fotograf Pierre-William Henry mit einer Serie von Fotoaufnahmen namens «portraits de neuchâtelois» begonnen. Diese Bilder hat er um die Welt geschickt, angefangen in Sibirien. Dort nahm er weitere Portraits auf, welche er anschliessend im hohen marokkanischen Atlas im Dorf Amesker ausstellte. Und auch dort nahm er wiederum Bilder auf, um diese zwei Jahre später in Grönland zu zeigen.

Anfang 2017 hat uns «Pierrot» vorgeschlagen, Portraits welche er in einem Dorf Chinas aufgenommen hatte, in Madagaskar auszustellen. Gesagt, getan: am 2. Juni 2017 wurde die Ausstellung im Kunsthaus Is'ART in Antananarivo mit einer feierlichen Vernissage in Anwesenheit der Botschafter der Schweiz, Chinas und Südafrikas eröffnet. Der Abend war eine gute Gelegenheit, all das zu feiern, was uns Menschen über die Landesgrenzen hinweg verbindet - und dies in einer Zeit, in welcher uns immer wieder präsentiert wird, was uns alles von-



Les clichés du photographe neuchâtelois Pierre-William Henry ont été exposés dans la capital malgache. (photo : Alain Germond)

einander trennen soll. Während zwei Wochen konnten so die EinwohnerInnen der Hauptstadt Madagaskars Gesichter des «grossen» Chinas bestaunen und gleichzeitig einen Fotografen aus der «kleinen» Schweiz kennenlernen. Die Organisation der Ausstellung wurde vom CEAS und seinem Koordinationsbüro in Antananarivo koordiniert.

Gleichzeitig profitierte Pierre-William Henry von der Gelegenheit, in Beglei-

tung eines weiteren renommierten Neuenburger Fotografen, Alain Germond, auf der Projektreise des Geschäftsführers des CEAS einige fotografische Reportagen in den CEAS-Projektregionen aufzunehmen. Einige der Fotos von farbigen Landschaften und zahlreichen strahlenden Gesichtern werden im CEAS-Jahreskalender 2018 zu entdecken sein.

Agenda

1. Oktober 2017, 10:00 Uhr
Herbstfest des Botanischen Gartens
Botanischer Garten, Neuenburg
6. November 2017, 18:30 Uhr
«La décroissance...» Vortrag des Prof. Dominique Bourg
Institut National Genevois, Genf
16. November 2017, 19:00 Uhr
Unterstützungs-Abendessen des ASCEAS-Waadts
Maison du Blé et du Pain, Echallens



Shop

Bitte senden Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung:	Preise (CHF)	Anzahl	Total
Getrocknete Kaki aus Madagaskar (50g) Neue Lieferung	3.60	_____	_____
Getrocknete Physalis aus Madagaskar (100g) Neue Lieferung	6.40	_____	_____
Getrocknete Bananen aus Madagaskar (50g) Neue Lieferung	2.70	_____	_____
Getrocknete Ananas (50g) Neue Lieferung	4.30	_____	_____
Vier Tüten mit Trockenfrüchten SONDERANGEBOT ✂- (Kaki, Physalis, Ananas und Bananen), gültig bis am 31.10.2017	14.50	_____	_____
Trio-Box Bio-Körperpflege (Kaktusfeigen-Duschgel 100ml, , Honig-Körperpeeling 100g, Argan-Körpermilch 100ml)	39.50	_____	_____
Lippenbalsam Bio-Sheabutter	8.90	_____	_____
Bio-Sheabutter 20g in 5 Düften ___ Vanille ___ Kirsche ___ Tiaré ___ Grüntee ___ Klassisch (Mandel)	7.90	_____	_____
Lieferkosten	9.00		9.00
	TOTAL		_____

Die gesamte Palette unserer Produkte finden Sie auf: www.leshop-equitable.ch
Kontaktieren Sie uns per e-mail an boutique@ceas.ch oder rufen Sie uns auf 032 725 08 36 an

www.leshop-equitable.ch

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Centre Ecologique Albert Schweitzer
Rue des Amandiers 2
CH-2000 Neuchâtel, Suisse

T. +41 (0)32 725 08 36,
F. +41 (0)32 725 15 07

info@ceas.ch
www.facebook.com/ceas.ch
www.ceas.ch

PC: 20-888-7
Coop Bank, IBAN : CH89 0844 0429 7432 9017 2